

Bezugspreis:
Bieteljährlich
hans. Boten 3,30 M.
in den Postämtern
(einschl. Bestellgeld)
3 M.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Sommer,
Bad Gms.

Gmsr Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

Preise der Anzeigen:
Die einspaltige Kleinzeile
oder deren Raum 30 Pf.
Kleinanzeige 90 Pf.
**Schriftleitung und
Geschäftstelle:**
Bad Gms, Römerstr. 96.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Gms.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 170

Bad Gms, Dienstag, den 29. Juli 1919

71. Jahrgang

Telephonische Nachrichten.

Im ersten Jahre 85 Milliarden.

ms Rotterdam, 28. Juli. Nach einer Neuentdeckung aus Paris hätten die Alliierten die erste finanzielle Teilanforderung an Deutschland für den Jahresabschluß 1919-20 auf 85 Milliarden festgesetzt.

Keine weiteren Zugeständnisse für Oesterreich.

ms Berlin, 29. Juli. Wie Secolo wissen will, hat der oberste Rat der Alliierten beschlossen, weitere Konzessionen an Oesterreich nicht zu machen. Die Grenzfestsetzung bleibt bestehen.

Die bulgarische Friedensabordnung.

ms Versailles, 29. Juli. Gestern nachmittag fand in Neuilly der Austausch der Vollmachten zwischen der bulgarischen Friedensabordnung und den Vertretern der Entente statt.

Verhandlungen der Entente mit Ungarn.

Der Rücktritt der Räteregierung gefordert.

ms Wien, 28. Juli. Der Präsident der ungarischen Arbeiter- und Soldatenräte Weltner und der Gewerkschaftsführer der ungarischen Metallarbeiter Payer trafen hier ein, wo sie im Verein mit der ungarischen Generalität Besprechungen mit dem Chef der Militärkommission der Entente in Wien abhielten. Ein Uebereinkommen zwischen der Entente und der Budapest Räteregierung kam nicht zustande. Die Vertreter der Entente forderten den Rücktritt der Budapest Räteregierung. Die Budapest Abgesandten erklärten, daß auf der Grundlage des Rücktritts nicht verhandelt werden könne. Die Budapest Regierung sei nur zu wirtschaftlichen Konzessionen bereit. Von einem Rücktritt der Räteregierung könne keine Rede sein. Die Verhandlungen sind noch nicht gescheitert, da die Budapest Abgesandten noch bis Donnerstag in Wien bleiben.

Frankreich kauft die amerikanischen Vorräte.

ms New York, 29. Juli. Nach der Chicago Tribune soll Frankreich Amerika die gesamten in Frankreich befindlichen amerikanischen Vorräte an Kriegsmaterial, Lebensmitteln und Transportmaterial für 5 Milliarden Francs abgekauft haben. Die näheren Bedingungen würden Freitag bekanntgegeben werden.

Die Passbeschränkungen.

ms New York, 29. Juli. Staatssekretär Lansing hat erklärt, daß alle Passbeschränkungen nach dem 1. November aufgehoben oder verringert werden würden.

Dampferverkehr Hamburg-Nordamerika.

ms New York, 29. Juli. Die New Yorker Herr-Linie richtet einen Dampferverkehr zwischen Hamburg und den nordamerikanischen Häfen ein.

Die pfälzische und Coburger Frage.

ms Bamberg, 28. Juli. Der bairische Ministerpräsident trat heute mittag zu einer Besprechung der pfälzischen Frage sowie des Anschlusses Coburgs an Bayern zusammen. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß die Pfalz bairisch sei und bleiben müsse. Nachmittags wurden die Verhandlungen mit den Regierungsvertretern fortgesetzt, wobei auch Abgeordnete der einzelnen Fraktionen zugegen waren.

Das Friedensangebot von 1917.

Weimar, 28. Juli. Die Mitteilungen des Reichsministers Erzberger über die englisch-französische Kundgebung zur Friedensfrage im Spätsommer 1917 haben beifolgende auch in den rechtsstehenden Kreisen tiefen Eindruck hervorgerufen. Die Leipziger N. N. beurteilen die durch die Erzbergerischen Enthüllungen geschaffene Lage wie folgt:

„Ist alles das wahr, was er behauptet, dann ist allerdings kein Zweifel darüber möglich, dann ist das deutsche Volk belogen worden, denn nicht einmal, sondern überhaupt ist uns immer wieder versichert worden, daß niemals ein Friedensangebot der Gegenseite vorgelegen hätte. Dann ist hier allerdings eine Gelegenheit verpaßt worden, und dieses Vergehen wird für den, der die Verantwortung trägt, zum Verhängnis.“

Die Nationalversammlung.

Weimar, 28. Juli. Die Besprechung der Erklärung der Reichsregierung in Verbindung mit der Besprechung der Interpellation betr. den Landarbeiterlohn wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Hugo (D. Sp.): Die gestrige Rede Erzbergers und der eben gehörte Antrag sollen das deutsche Volk in seinen tiefsten Tiefen auflären. (Unruhe links. Rufe: Aufklären!) Nachgerade wird das eine Gefahr für die deutsche Öffentlichkeit. Auf diese Weise wird eine ungeheure Menge Energie verbraucht, die in anderer Weise nützlich angewandt wäre. Segen wir einen Ausschuss ein, der die uns bewegenden Fragen in durchaus objektiver Weise erschöpft, bestehend aus Historikern und einem publizistisch geschulten Juristen die das Recht haben, alle Auskünfte zu verlangen und jede Erhebung anzuordnen. Weder ein parlamentarischer Untersuchungsausschuss, noch ein Staatsgerichtshof kann das leisten, weil ein solcher Ausschuss unparteiisch sein muß und weder Kläger noch Angeklagte kennen darf. Ganz einseitig wird der Minister Erzberger den Deutschnationalen die Illusion vor, daß der U-Bootkrieg in kürzester Frist den Frieden entscheiden könnte. Er selbst hat nicht anders gedacht. Selbst die Sozialdemokraten, der jetzige Minister Dr. David, der Vorwärts vom Februar 1918 glaubt an die Wirkung des U-Bootkrieges. Eine Gerichtsverhandlung würde aus dem weltgeschichtlichen Erleben des deutschen Volkes ein Spektakelstück machen. Man kann nicht verlangen, daß wir dem Minister des Auswärtigen auf einen Weg der Illusion folgen. Seine Rede entbehrt jedes realen Wertes und bewegt sich in einer Vorstellungswelt, die es gar nicht gibt, die man nur in Deutschland findet. Durch eine derartige Politik liefert man Deutschland jedem starken Willen aus. Wir wollen nicht ein neues Kisten, und wir halten es nach der Unterzeichnung des Friedens für unsere Pflicht, das zerstörte Frankreich wieder aufzubauen. Alles Liebeswerben darüber hinaus kann uns aber nur als Heuchelei oder Schwäche ausgelegt werden. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Abg. Haase (L. S.): Wir haben gezeigt, daß wir Gegner Erzbergers sind, aber die Aktion, die jetzt z. B. Dr. von Helfferich in der Deutschen Zeitung gegen ihn richtet, macht stutzig. Man will sich rächen an dem Manne, der durch Unterzeichnung des Friedensvertrages den Plan der Ba-banque-Spieler vereitelte. Die Ursachen des Zusammenbruches des Heeres und des Friedensschlusses sind längst klargestellt. Aber niemand, auch Erzberger nicht, der die Vorgänge in München als neu darstellt, trat offen auf. In seinen weiteren Ausführungen polemisiert Haase ausschließlich gegen die Mehrheitssozialisten.

Reichswehrminister Noske: Die antisemitische Hege schäme ich als sehr gefährlich ein, weil es bei der Erregbarkeit dieser Menschen und der Geneigtheit zu Gewalttätigkeiten leicht zu Ausschreitungen kommen kann. Wenn die deutschen Arbeiter die Früchte der Revolution noch nicht genießen, so ist das dem ekelhaftesten Bürgerkrieg in der Arbeitergeschichte zu danken, der von Haase und seinen Freunden geführt wird. (Abg. Haase: Sie sind ja der Hauptschüler!) Große soziale Reformen werden ja gerade durch die Leute um Haase dauernd sabotiert. (Abg. Haase: Sie wissen ja, daß das nicht wahr ist!) Deutschland bedarf der intensivsten Arbeit. Am 21. Juli mußte abermals der Generalstreik eintreten, wenn auch Menschenleben verloren gingen. Auch der elektrische Strom in den Krankenhäusern wurde abgestellt. Das ist die gleiche Geisteslosigkeit, mit der ein Führer beim Eisenbahnerstreik die Abhyerung der Lebensmittelzufuhr damit beantwortete, es seien im Kriege so viele Frauen und Kinder zugrunde gegangen, daß auch noch mehr verhungern könnten. Der Mann ist noch heute eine Glieder der Unabhängigen. Für die Ordnung, die wir in Zukunft brauchen, müssen wir Geduld mitbringen, ebenso wie wir warten müssen, bis der deutsche Arbeiter wieder zu dem Fleiß und der Tüchtigkeit zurückkehrt, die früher sein Ruhm waren. Aber allmählich wird sie unter guter Leitung das Maß von Ruhe, Ordnung und Sicherheit uns verbürgen, ohne das wir nicht leben können. (Beifall.) Um 1,45 Uhr wird die Beratung auf 4 Uhr vertagt.

Nachmittags-sitzung: Vizepräsident Dietrich eröffnet die Sitzung um 4,05 Uhr.

Abg. Eisenberger (Bahr. Bauernbund): Es ist gut, daß endlich Leute aus dem praktischen Leben in die Regierung gekommen sind. Wenn der alte Obrigkeitsstaat nicht so faul gewesen wäre, dann hätte er nicht so rasch zusammenbrechen können. Nicht die Revolution ist Schuld an dem Zusammenbruch unseres Heeres, sondern die Zermürbung, die durch die Ungerechtigkeiten in das Heer hineingetragen worden ist. Herr Minister Erzberger! Gehen Sie mit den Steuern und der Monopolisierung nicht so weit, daß Sie den Gliedstaaten gleichsam das Hemd ausziehen! Sorgen Sie dafür, daß unsere Bayern nicht wild werden.

Abg. Wels (Sog.): Nicht unsere Politik war falsch, sondern die Männer waren falsch, die öffentlich Ja und im geheimen Nein sagten. Das Wort, das Heidebrandt gesprochen haben soll: Wir sind belogen und betrogen worden, wird jetzt zum Ausspruch eines ganzen Volkes werden. Die deutsche Regierung beachtete die Eingabe des Grafen Czernin überhaupt nicht. Auf milde Friedensbedingungen

konnten wir nicht mehr rechnen, nachdem die Unabhängigen erklärt hatten: Wir müssen unterzeichnen! Der Völkerbund ist die wahre unblutige Weltrevolution.

Nächste Sitzung Montag 2 Uhr. Fortsetzung der Beratung und erste Beratung des Gesetzentwurfes eines Staatsgerichtshofes.

Die Erklärung Michaelis.

WTB Berlin, 26. Juli. Der frühere Reichsminister Michaelis gab auf die Angriffe des Ministers Erzberger folgende Erklärung ab:

„Die amtlichen Schriftstücke über die Behandlung des Schreibens des Kunzins Paccelli an mich vom 30. August 1917 sind mir nicht zugänglich. Nach meinen persönlichen Notizen habe ich zur Behandlung des sogenannten englischen Friedensfahlers folgendes zu sagen: Das Schriftstück wurde mir Anfang September vorgelegt. Ich bat den Kaiser um Abhaltung eines Kronrats in Gegenwart der Obersten Heeres- und Marineleitung. Der Kronrat hat am 11. September im Schloß Bellevue stattgefunden. Das Ergebnis der Besprechung wurde, von dem Kaiser mit eigenhändiger Unterschrift versehen, sogleich ermaßen zusammengefaßt:

Die Annexion Belgiens sei bedenklich. Belgien könne wiederhergestellt werden. Die flandrische Küste sei zwar sehr wichtig, aber die belgische Küste sei allein nicht zu halten. Es müßte enger wirtschaftlicher Anschluß Belgiens an Deutschland herbeigeführt werden. Daran habe Belgien selbst größtes Interesse.“

Ueber die weitere Behandlung des Friedensfahlers wurde von mir mit dem Staatssekretär von Kühlmann vereinbart, daß durch eine unbedingt geeignete Persönlichkeit zu sondieren sei, ob aus englischer Seite in der Tat der Wille vorhanden sei, den bisherigen Standpunkt aufzugeben und auf einer annehmbaren mittleren Linie zu verhandeln. Das Schreiben des päpstlichen Kunzins enthielt nach dieser Richtung hin keine irgendwie überzeugenden Beweise. Die Gefahr lag vor, daß es sich darum handelte, Deutschland zu entgegenkommender Erklärung zu veranlassen, und dadurch die Verhandlungsgrenzen zu unseren Ungunsten verschoben würden. Die Wahl des Vermittlers fiel auf einen hervorragenden, dem Staatssekretär v. Kühlmann persönlich nahe stehenden neutralen Diplomaten, der ganz besonders qualifiziert erschien, die erforderliche Sondierung vorzunehmen. Ihm wurde seine Mission unter Mitteilung der Stellungnahme Deutschlands gemäß obigem Kronrat in folgender Weise umschrieben:

Voraussetzung für Verhandlungen mit England sei die Anerkennung: a) daß unsere Grenzen intakt blieben, b) daß unsere Kolonien zurückgegeben würden, c) daß keine Entschädigungen gefordert würden, d) daß von einem Wirtschaftskrieg Abstand genommen würde.

Ich habe mit Uebereinstimmung mit Erzellenz von Kühlmann diesen Weg für den richtigen gehalten, weil nur bei unbedingter Vertraulichkeit die Befolgung dieser ersten Friedensfäden möglich schien. Die Verhandlungen über die päpstliche Kurie boten diese Sicherheit nicht. Schon beim Empfang des Schreibens des Kunzins hatte sich herausgestellt, daß der damalige Abgeordnete Erzberger vor mir davon unterrichtet war, daß das Schreiben kam. Eine Indiskretion durch ihn mußte aber vor allem verhütet werden. Die Besprechung im Kronrat und ihre Ziele blieben verborgen. Die kriegerischen Parteien in Deutschland, England und Frankreich bemächtigten sich der Angelegenheit, und die Folge war, daß der Vertreter der englischen Regierung öffentlich ablenkte, daß durch die englische Regierung ein Friedensangebot gemacht sei. Ich habe den Gedanken, unter weisem Nachgeben mit Bezug auf Belgien zum Frieden zu kommen, mit Verhaftigkeit ergriffen und habe es durchgesetzt, daß eine einheitliche Stellungnahme zu dieser Frage innerhalb der maßgebenden Kreise erfolgte. Ich habe mich bemüht, den geeigneten Weg zur Befolgung der ersten Anregungen zu wählen. Wenn sich der Plan zerbrach, so lag es daran, daß unsere Feinde nicht wollten.“

Saarow, 26. Juli 1919. gez. Michaelis.

Wedel gegen Erzberger.

Hamburg, 23. Juli. Botschafter Graf Wedel sandte den „Hamburger Nachrichten“ folgende Mitteilung: „In dem in meinem Besitze befindlichen Briefe des Grafen Czernin heißt es wörtlich: „Erzberger hat seinerzeit Kenntnis von meinem Bericht erhalten und die schwerste Indiskretion begangen. Er kam nach Wien, um mir Rechenschaft über sein Vorgehen abzulegen. Er war damals ganz vernichtet und sah seinen Fehler ein.“ Es befremdet über diese Vorgänge nicht nur die Briefe Hohenlohes, sondern auch andere beweiskräftige Dokumente. Das sollte Erzberger bedenken. Staatssekretär Kühlmann weiß auch die Wahrheit.“

Ludendorff weiß von nichts.

Berlin, 26. Juli. In den gestrigen Enthüllungen in der Weimarer Nationalversammlung erhält die B. Z. am Mittag von autoritativer Stelle der Obersten Heeresleitung folgende Erklärung im Namen des Generals Ludendorff:

Das Schreiben des Kunzins Paccelli und das Antwortschreiben des Reichsministers Dr. Michaelis, die heute in der Morgenpresse veröffentlicht wurden, sind dem General Ludendorff erst heute früh bekannt geworden. Er hat von diesem Schreiben früher nie etwas gehört. Andeutungsweise und geheimnisvoll wurde Ende August oder Anfang September 1917 der Obersten Heeresleitung mitgeteilt, daß England eine Fühlungnahme erstrebe. Völlig unabhängig hiervon war dem General August von Oberst v. Haste auf Grund von ihm

zugegangenen Mitteilungen aus pazifistischen Kreisen des neutralen Auslands gemeldet, daß England jetzt eine offene Erklärung Deutschlands über Belgien erwünscht sei. Der General glaubte, es handle sich in beiden Fällen um die gleiche Angelegenheit und erklärte in beiden Fällen sein Einverständnis zu einer Erklärung über Belgien. Es fanden eine Reihe von Besprechungen über die belgische Frage statt. Darunter auch ein Kontrat vom 11. September. Im Verlauf der Verhandlungen wurde eine Einigung über eine Formel betreffs Belgiens erzielt. Einige Tage darauf regie der Reichskanzler in einer Besprechung mit seinem Stellvertreter Dr. Helfferich und dem Staatssekretär v. Kühlmann, der auch Oberst v. Hatten, Direktor Deutelmayer und ein Vertreter des Kriegssprekants teilnahmen, an die öffentliche Meinung in der Heimat und an der Front auf eine starke Beschränkung der in diesen Kreisen des öffentlichen Lebens hinsichtlich Belgiens erstrebten Ziele vorzubereiten. Staatssekretär v. Kühlmann sprach sich aus unbekannten Gründen dagegen aus. General Ludendorff hat in diesen Tagen Dr. Michaelis, von einer von ihm beabsichtigten Kriegssammlungsrede Abstand zu nehmen, damit nicht etwa mögliche Verhandlungen erschwert würden. Am 20. September hat Oberst v. Hatten, der ebenfalls von dem Schritt des Kunzins Paccelli keine Kenntnis hatte, eine Besprechung mit Staatssekretär v. Kühlmann gehabt, in der er ihn auf Veranlassung des Abgeordneten Konrad Haubmann hat, eine öffentliche Erklärung über Belgien abzugeben. Der Staatssekretär lehnte ab. Oberst v. Hatten erstattete hierüber der Obersten Heeresleitung Meldung. General Ludendorff hat später den Reichskanzler oder den Staatssekretär v. Kühlmann gefragt, was aus der angekündigten englischen Fühlungsnahme geworden wäre. Er erhielt eine ausweichende Antwort.

Wenn General Ludendorff mit seiner heute bekannt gewordenen Erklärung über seine Unkenntnis der damaligen Vorschläge recht hat, was noch festgestellt werden muß, dann würde die Schuld an dem Versagen einer Friedensmöglichkeit die politischen Stellen, also den Reichskanzler Michaelis und Staatssekretär von Kühlmann treffen. Ehe man zu einem abschließenden Urteil darüber kommt, wird man weitere Mitteilungen abwarten müssen. Vorläufig sprechen viele Gründe für die Auffassung, daß damals eine Friedensmöglichkeit verpaßt worden ist.

Graf Czernin spricht.

Wien, 28. Juli. Der Korrespondenz Wilsheim ging vom Grafen Czernin folgendes Schreiben zu:

Das meinen von Erzberger erwähnten Bericht vom April 1917 anlangt, in dem ich zur Beendigung des Krieges durch territoriale Opfer der Mittelmächte riet, so war dieser ausschließlich für die beiden Kaiser und den Reichskanzler bestimmt. Es bestand damals begründete Hoffnung, zu einem Verständigungsfrieden mit Opfern zu gelangen. Von einer nichtverantwortlichen Seite wurde dieser Bericht ohne mein Wissen und hinter meinem Rücken Erzberger übergeben, der denselben nicht geheim hielt. Ich muß aber ausdrücklich feststellen, daß Erzberger bona fide vorging und der begründeten Überzeugung war, im Sinne seines Auftraggebers zu handeln, als er streng geheime Tatsachen preisgab. Der Inhalt des Berichts kam auch durch das Vorgehen Erzbergers zur Kenntnis unserer Gegner. Ein jeder, der meinen Bericht liest, kann sich eine Vorstellung von den Folgen machen. Ich erfuhr die Übergabe meines Berichtes an Erzberger erst, als es zu spät war. Die von dem Grafen Wedel mit Erzberger jetzt besprochenen Tatsachen sind aber nur Glieder einer ganzen Kette einer unverantwortlichen Nebenpolitik, deren Umfang ich erst ziemlich spät entdeckte und welche meine Demission veranlaßte. — Wer die „unverantwortliche Nebenpolitik“ trieb, ist heute bekannt. Wie der Wiener Mittag bestätigt, hat Erzberger den

Bericht des Grafen Czernin vom früheren Kaiser Karl selbst erhalten mit der Verpflichtung, über die Herkunft des Berichtes zu schweigen.

Die Pariser Presse zu den Erzberger-Enthüllungen

mz Versailles, 27. Juli. Die gesamte französische Presse bringt eingehende Berichte über die Verhandlungen der Nationalversammlung vom Freitag und Samstag. Nur wenige Blätter nehmen dazu Stellung. Pariser Journal schreibt: „Ob Erzbergers Landsleute ihn jetzt verurteilen oder reinwaschen wollen, ist ihre Angelegenheit. Wir können ihnen aber sagen, daß wir im Frühjahr 1917 nicht die Indiskretion Erzbergers brauchten, um über die schlechte Lage in Oesterreich unterrichtet zu werden. Dieses Geschäft haben die Oesterreicher selbst gründlich besorgt. Sie schrien auf allen Dächern in Zürich und Bern aus, was jetzt die Hamburger Erzberger zum Vorwurf machen.“

Die besetzten Gebiete.

— Der Lebensmittelverkehr mit dem unbesetzten Deutschland freigegeben. Mit der Unterzeichnung des Friedensvertrags durch Deutschland ist vom Verbot der Blockade aufgehoben worden. Zu gleicher Zeit ist der Verkehr zwischen dem rechten und linken Rheinufer freigegeben worden, mit Ausnahme einiger Waren, insbesondere ist der Lebensmittelverkehr vollständig freigegeben worden.

Amerikanischer Kredit für Deutschland.

Amsterdam, 26. Juli. Het Volk erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß das amerikanische Bankhaus Morgan einen großen Kredit für Deutschland abgeschlossen habe. Er wird mindestens 100 Millionen Dollars, wahrscheinlich aber mehr betragen.

Spartakus im Reich.

Deuthen, 26. Juli. Infolge der Streiks der beiden Elektrizitätszentralen in Charlitz und Zaborze ist heute abend jeglicher Verkehr in Oberschlesien stillgelegt. Seit gestern 7.30 Uhr ist der gesamte Industriebezirk ohne Licht und Kraft. Die Streikenden haben diesmal auch die Ausführung von Notstandsarbeiten abgelehnt, so daß für die Gruben, sollten sie nicht von denen, die eigene Kraft haben, mitversorgt werden können, die Gefahr des Erstarbens droht.

Britisch-Indien.

London, 28. Juli. Die nordwestlichen Grenzpfähle in Indien sind von afghanischen oder eingeborenen Truppen besetzt, welche sich gegen zu erwartende Angriffe verschanzt haben. Montague erklärte: „Er sei von der Kommandantur in Indien über die drohende Gefahr in Indien nicht rechtzeitig unterrichtet worden.“ Es scheint eine weitere Ausdehnung der Bewegung in Indien bevorzustehen, da fast alle Grenzbezirke sich empört haben. In der Presse ist man besonders erstaunt über die von Reuters vor einigen Wochen gebrachte Meldung, daß mit den Afghanen Frieden geschlossen worden sei.

W.B. Newalpindi, 27. Juli. Reuters. Die englisch-afghanische Friedenskonferenz ist eröffnet worden. Die britischen Delegierten erklärten, daß Großbritannien bereit sei, das Anerkennen anzunehmen, da es der Ansicht sei, daß der Emir Rene zeige, Großbritannien werde keine Gegenforderungen in Erwägung ziehen und habe nicht die Absicht, afghanisches Gebiet zu annektieren.

Aus Provinz und Nachbargebieten

!! Die Handelskammer zu Limburg a. d. Bahn macht denjenigen Firmen ihres Bezirks, welche ein Interesse an der Vergebung der Arbeiten für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete haben, auf Wunsch eine diesbezügliche Mitteilung.

!! Kagenelubogen, 29. Juli. Unser Städtchen bergt zurzeit eine stattliche Anzahl von Fremden, die kommen sind, um sich in unserer schönen Gegend zu erholen und ruhige Ferientage zu verbringen. Die Abwesenheit trägt wohl viel dazu bei, daß das reisende Publikum Sommerwochen in der Nähe der Heimat, die doch wirklich an Schönheiten ist, verbringt. Die hiesigen Gasthäuser voll besetzt, und alles bemüht sich, den Fremden den Aufenthalt hier selbst recht nett zu machen. Hoffentlich trägt dies bei, den guten Ruf unseres Städtchens weiterzuerweitern. Mit nächstes Jahr die Fremdenzahl noch größer wird. — langjährige Wirt der Kagenelubogener Post wurde durch Gonsberger Posthalter Steinmetz-Langenbach nach jenen Bürgermeister Ehternach zum Preise von 30 000 Mark verkauft. Die Post ist dadurch gezwungen, sich ein anderes Haus zu suchen. Ehternach verkaufte sein Besitztum an einen auswärtigen Jahrgang, der sich in Kagenelubogen niederlassen will. Damit wird einem großen Bedürfnis unserer Stadt und haupt der ganzen ländlichen Umgebung genügt. In den letzten Tagen wird die Stadt sich ein neues Oberhaupt zu haben, da durch die Amtsniederlegung des bisherigen Postmeisters Ehternach die Stelle vakant geworden ist. Eine Wahl wird, wie allbekannt, jetzt viel früher genommen werden, so auch in unserem Städtchen. Jede Partei möchte ihrer Anhänger auf dem Posten haben. Hoffen wir, daß der beste Mann, der den großen, auch in unserem Städtchen erfüllenden Aufgaben der Zeit gewachsen ist, die Führung tragen wird.

!!! Von der Har, 28. Juli. Auf der Har hat der Sommer nicht bereits begonnen. Der Landwirt verspricht bis mittlere bis gute Ernte davon. Nur etwas Regen zu wünschen übrig, und das ist das Wetter, das die ganze Saison trübe, kühl und regnerisch ist, so daß man meinen würde, wären einige Monate weiter im Jahre 1919. Die Witterung wäre dringend erwünscht, damit die wertvolle Saat unter Dach und Fach kommt. Dann kann auch der Frühjahrsbeginn.

!! Limburg, 26. Juli. Die überaus große Dürre ist nicht in Limburg, die durch einen weiteren Zug zur Dürre führen muß, zwingt die Stadt, Beschränkungen in schärfsten Maßnahmen. Nach der heutigen Bekanntmachung werden Neuzuziehenden nicht nur die Lebensmittelkarten verweigert werden, sondern sie haben auch eine Weisung und Bestrafung zu gewärtigen. Vermieter, ohne Genehmigung des Wohnungsamtes Personen aus einem Grunde bei sich aufnehmen, machen sich ebenfalls strafbar. — Seit einigen Tagen hat auch in der Umgebung Limburg des ungünstigen Wetters an vereingelten Stellen Kornschnitt begonnen. Der Stand des Kornes ist ziemlich gut betrachtet werden, da die Halme ziemlich anwachsen, die Ähren aber lang und im allgemeinen gut sind. Dagegen ist die Sommerung durch die Dürre im Juni Stroh zurückgeblieben. Doch gibt es auch zahlreiche Stellen, wo Kornfelder von tadellosem Stande.

!! Frankfurt a. M., 22. Juli. An der Verberung fand die sechsjährige Charlotte Exner beim Baden im Tod. Der fünfjährige Erwin Exner stürzte beim Spielen an der Niederräder Schleufe in den Main und erlitt Leiden beider Kinder wurden nach kurzer Zeit gelöst.

!! Reubhof (Kr. Fulda), 25. Juli. Kampf mit Bären. Im Walde zwischen Reubhof und Niederkalbach es zu einem Kampfe zwischen einem Forstbeamten und Wildbuben, in dessen Verlauf der Beamte durch zwei der Wildbuben abgegebenen Schüsse nicht unerheblich verletzt wurde.

!! Kassel, 28. Juli. Zu dem Eisenbahnunfall Guntershausen wird amtlich gemeldet: Gestern nacht fuhr Güterzug über zwei Haltesignale hinaus und stieß einen Personenzug in die Flanke. Ein Heizer wurde getötet, ein anderer verletzt, 20 Wagen wurden zertrümmert. Der Verkehr durch Umweichen aufrechterhalten.

!! Miellen, 28. Juli. Sportliches. Am vergangenen Sonntag fanden auf dem Sportplatz zu Wenden Fußballwettkämpfe statt. Und zwar die 1. und 2. Mannschaft des F.V. „Arminia“ Miellen und die 1. und 2. Mannschaft des F.V. „Jung-Deutschland“ Wenden. Nach dem Kampfe fanden die Tore 6:0 zu Gunsten der 1. Mannschaft Miellen und 5:1 zu Gunsten der 2. Mannschaft Wenden.

Das Zirkushaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Plüger.

40 „Und Ihr Genosse, der Offizierbursche?“
Der ist in Geminden auf der einen Seite ein- und auf der anderen ausgestiegen, der ist längst über alle Berge.“
„Und die Helmschachtel?“
„Bitte öffnen Sie ruhig, sie enthält tatsächlich weiter nichts als einen Generalschirm.“
Der Zug piffte und fuhr in den Bahnhof von Würzburg ein. Breitshwert trat ans Fenster und winkte einem scheinbar unbekannt auf dem Perron stehenden Mann zu, der sofort das Koupée betrat.

„Holen Sie eine Droschke und zwei uniformierte Schutzleute, damit wir diesen Herrn hier nach dem Polizeigefängnis bringen können. Lassen Sie auf der Rückseite vorfahren, wir wollen den Zug nicht nach dem Empfangsgebäude hin verlassen, damit jedes Aufsehen unterbleibt.“

Eine halbe Stunde später saß Professor Lamprecht wohlverwahrt in seiner Zelle.

XIV.

Für Breitshwert erwuchs zunächst die Notwendigkeit, in Würzburg nach einer Niederlassung der Anarchisten zu fahnden, denn es mußte ihm aus der Verhaftung Lamprechts klar geworden sein, daß ohne Helfershelfer in Würzburg und ohne vollkommene Organisation, eine so schnelle Verleumdung, wie sie der Professor bewerkstelligt hatte, nicht möglich war. Es galt also vor allen Dingen scharfes Augenmerk auf verdächtige Gebäude mit schwer zugänglichen Schlupfwinkeln zu richten.

Dabei mußte Breitshwert ganz genau, daß ein Anarchistenklub, wie die Morgenröte, der unter dem geistigen Einfluß des hochbegabten, scharfsinnigen und energiegelassen Lamprecht stand, wahrscheinlich das bedeutendste Quartier einnahm, das sich denken ließ, also dergleichen Dinge, wie man sie sich unter der geheimnisvollen Tagung einer Verschwörerbande denkt, auf den Klub der Morgenröte nicht zutraf.

Was sollte er in diesem Falle also tun?
Das nächste war natürlich, sich an die Polizei wenden, mit der er ja so wie so wegen Lamprechts zu konsultieren hatte und die Beobachtungen sammeln, die dort über Anarchistenbewegungen gemacht worden waren. Das zweite war, einen Brief an Bertha schreiben, sie freilassen und unter Aufsicht

stellen, wohnen sie auch gehen würde und zu gleicher Zeit verdächtige Individuen aus der Gegend des Teufelsgrundes, auch Fremde, die sich nicht verdächtig gemacht hatten, peinlich genau zu beobachten.

Zu diesem Zweck schrieb er also einen Brief an Kluge, teilte ihm genau die Maßregeln mit, die zu treffen waren, fügte das Geständnis Lamprechts abschriftlich bei mit der Erklärung, man solle Bertha von Lahmann auf freien Fuß setzen.

Dieser Brief rief eine überraschende Wendung der Dinge hervor. Ein Haken, den Breitshwert zur Entdeckung des anarchischen Versammlungsortes eingeschlagen, fiel halbtot aus der Mauer herab. Denn Bertha, die sich natürlich immer enger an Rechenbach angeschlossen hatte, erklärte einfach, daß sie freiwillig im Teufelsgrund zurückbleibe und stellte sich unter den Schutz der gutmütigen Frau Förster, die sich ungeheuer wichtig in der Rolle der Brautmutter vorkam.

Rechenbach war von dem Entschluß Berthas außerordentlich entzückt, einmal, weil es ihm doch sehr schwer geworden wäre, sich jetzt, wo er die Geliebte näher kennen gelernt hatte, von ihr zu trennen und zum anderen, weil er hoffen durfte, je inniger sich das Verhältnis gestaltete, desto eher etwas Näheres über den Anschlag zu erfahren, der gegen ihn geplant sei.

Bertha war, obwohl sie nun ja nicht mehr unter dem Druck der Verhaftung schwebte, obwohl sie ein wenig ihre Seele freigerungen hatte von der doppelten Sorge um Bruder und Geliebten, doch auffallend traurig und verstimmt. Es dauerte manchmal eine ganze Zeit lang, bis sie auf eine Frage Rechenbachs antwortete und dann fiel diese Antwort so zerstreut aus, daß auch ein weniger scharfer Beobachter, als der liebende Mann, erkannt haben würde, sie sei mit ihren Gedanken in einer ganz anderen Welt.

Es war an einem solchen Tage. Die Sonne lag breitstrahlend auf den Speersäulen. Sie hatte mit ihren sieghaften Strahlen den Nebel der letzten Tage niedergelassen und spielte in eigentümlich phantastischen Lichtern in dem langsam sich färbenden Laub des Waldes. Auf den Wegen, die über die Höhen leiteten, war es wieder trocken geworden, nur der Bach im Teufelsgrund zeigte noch das letzte Anzeichen vergangener Regentage in einer trüben gelbgrauen Färbung, die hier und da von weißen Schaumflocken unterbrochen war. Ein kühler Geruch von feuchter Erde und modernem Laub stieg vom Grund auf und die Sonnenstrahlen durchglühten die Atmosphäre mit einer wohligen Wärme.

Von diesem für den Speerart so charakteristischen herrlichen Herbsttage angelockt, hatten sich Bertha und Rechenbach von ihrer Heimstätte entfernt, als sie sonst taten und umfing sie die volle Einsamkeit des Bergwaldes. Die mäßigen Schläge des arbeitenden Niesenhammers drang nicht mehr bis zu ihnen und nur die Stimmen des Wassers unterbrachen die feierliche Stille.

Bertha hatte gerade wieder auf eine Frage des geliebten Mannes in ihrer Zerknirschtheit geantwortet und Rechenbach sah sie zweifelnd an, sich überlegend, was denn eigentlich Grund sein konnte, daß sie in der Nähe des Geliebten ganz ihre Fassung verlor.

Saßen sie abends bei der traulichen Lampe im Forsthaus und plauderten, so konnte er sich wohl denken, daß die Wesenheit der Försterin, des Försters und manchmal Kluges sie zurückhaltend machte, ihren Gedanken eine Richtung gab, als das heiße Glück, das sie doch eben gesehen mußte, wie er. Aber hier in der Einsamkeit des Waldes, wo sie niemand bemerkte, als der arbeitende oder langsam den knorrigen Eichenstamm hinaufstieg, oder sich bückte, das aus den höchsten Gipfeln Rauschschall der Wanderer niederwarf, oder der Weib, der hoch sonnendurchglühten Luft kreiste, hier war doch der Ort, zu vergessen und nur an den Mann zu denken, der an Seite ging. Und doch tat sie es nicht und doch schwebten ihre Gedanken ab und beschäftigten sich mit Dingen, offenbar viel tiefer bewegten, als ihre Liebe. Ein eiserne Gefühl stieg im Herzen Rechenbachs auf und er wartete einem Ausfluß von Kummer im Ton die Frage hin:

„Bin ich dir vielleicht lästig, Bertha, möchtest du allein sein?“

Augenblicklich fand sie sich in die Lage zurück und ihn vorwurfsvoll mit ihren herrlichen Augen an.

„Aber Eg, wie kannst du so etwas denken? Gedanken sind immer bei dir, immer nur bei dir.“

„Berzichte“, sagte er, legte den Arm um ihre Taille und drückte sie fest an sich.

Sie neigte das Köpfchen, als ob sie sich schämte, ihn zusehen, er aber hob ihr Kinn und drückte einen langen Kuss auf ihre Lippen. Und wie wenn dieser Kuss die Bande löst hätte, die Berthas Herz geletzt hatten, sagte sie einem Male Mut und sagte:

„Teuerster Freund, ich weiß, du kennst mich zu gut, um mir etwas Schlimmes zuzutrauen.“

Forsprung folgt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Katholische Kirche. Die hiesige katholische Pfarrkirche soll demnächst gemalte Fenster erhalten. Die Geheimnisse des hl. Rosenkranzes sollen die Leitmotive dazu hergeben. In den Kirchenfenstern ist bereits vor Jahren die Leidensgeschichte Christi angebracht worden.

Sport. Aus Kreisen des „Radsfahrer-Vereins 1909“ wird uns geschrieben: In diesem Monate sind 22 Jahre verflossen, daß J. Schmidt dahier seine Laufbahn als Herrenfahrer begann. Die Allg. Radsfahrer-Union, D. T. Club, der er als Mitglied seit über 15 Jahren angehört, hat ihn mit dem 15jährigen Verdienstkreuz geehrt. Der Verein Deutscher Radsportler hat ihm im Jahre 1912 die große silberne Diamantnadel verliehen. Schmidt war dem hiesigen Radsportverein ein großer Stütze. Die Radsportfahrt „großer Straßenpreis“ von Bad Ems ist seiner Initiative entsprungen, und „An den Ufern der Lahn entlang“ verdankt der R.-S. Ems seiner tatkräftigen Mithilfe. Auch stiftete er seinem Vereine einen schönen Wanderpreis (Pokal), der innerhalb desselben zur Ausfahrt gelangen soll. Schmidt hat sich nun nach so langer erfolgreicher Tätigkeit vom Radsport zurückgezogen. Aus diesem Anlaß verlieh ihm sein Verband das Ehrenkreuz in Gold. Auch der Radsfahrer-Verein 1909 hat beschlossen, demnächst sein rühmiges Mitglied zu ehren.

Ruderverein. Am Donnerstagabend findet im „Weißen Hof“ die Generalversammlung des Rudervereins Ems statt.

Aus Diez und Umgegend.

Die Postagentur in Cranienstein ist am 22. Juli aufgehoben worden.

Silberne Hochzeit. feierten am gestrigen Tage die Eheleute Hubert Köster.

Wettkämpfe. Die Veranstaltung des Sportvereins Diez am Sonntag hatte eine zahlreiche Zuschauermenge angelockt, trotzdem das Wetter nicht ein allzu schönes Gesicht machte. Sie alle kamen auf ihre Kosten. Es waren wenig Wettkämpfe, die aber recht interessant und stellten an die Teilnehmer die höchsten Anforderungen. Bei den Verfolgungsläufen wurden alle Zuschauer in Erstaunen versetzt durch die sehr guten Leistungen des von dem Verein Virlenbach in Konkurrenz gestellten 16jährigen Karl Rieker, der noch vor der festgesetzten Zeit einen vollen Sieg über sämtliche Teilnehmer errang. In dem Verfolgungslauf stritten Diez und Virlenbach ebenfalls scharf um den Endsieg. Bei Ablauf der 15 Minuten Laufzeit bildete der Vorzug der Virlenbacher nur wenige Meter gegen Bernhard Diez. Am interessantesten war wohl der einhelfstündige Paralauf; er stellte große Anforderungen an die Ausdauer der Läufer, und manche Paare schieden schon früher aus. Im ganzen konnten dabei 8 Preise zur Verteilung kommen, die für diese guten Leistungen recht verdient waren. Die Abendunterhaltung erfreute sich ebenfalls eines guten Besuches und nahm einen sehr schönen Verlauf.

Am 29. Juli. Zum Bürgermeister unserer Gemeinde wurde anstelle des Weimer, der sein Amt freiwillig niederlegte, Landwirt W. Oppermann einstimmig gewählt. Oppermann genießt bei allen Einwohnern größte Sympathie, die ihm die Führung seines neuen Amtes erleichtern wird.

Aus Nassau und Umgegend.

Postverbindung. Nach und nach werden die Verkehrsverhältnisse wieder besser; so fährt vom 1. August ab die Post von Nassau nach Singhofen und Pohl zweimal täglich.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Verbilligung der vom Ausland bezogenen Lebensmittel.

Indem wir auf die Bekanntmachung des Kreisamtschiffes vom 24. ds. Mts. — Kreisblatt Nr. 159 — hinweisen, wird bemerkt, daß sich die Verbilligung auf Mehl, Reis, Hülsenfrüchte, Fett und Fleisch bezieht. Jeder Versorgungsberechtigte hat für die Zeit vom 28. Juli bis 3. August Anspruch auf eine Zuzahlung von:

a) Mehl, 420 Gramm, davon entfallen 250 Gramm auf die Verbilligung; sie kosten 0,72 Mark und die Uberschussration von 170 Gramm 0,35 Mark. In dieser Woche werden 2 Wochenrationen ausgegeben, mithin 500 Gramm zu 1,44 Mark auf Nr. 3 der Einfuhrzuzahlungskarte für Mehl und 340 Gramm zu 1,70 Mark auf Nr. 30 der Lebensmittelkarte.

b) Reis 125 Gramm zu 0,55 Mark auf Nr. 31 der Lebensmittelkarte für die Woche vom 21. bis 28. Juli; die Ausgabe wird diese Woche erfolgen.

c) Hülsenfrüchte 125 Gramm zu 0,40 Mark auf Nr. 32 der Lebensmittelkarte für die Woche vom 29. Juli bis 3. August.

d) Fett (Speisefett) 50 Gramm zu 0,62 Mark. In dieser Woche werden 2 Rationen ausgegeben, mithin 100 Gramm auf Nr. 3 der Fettkarte zu 1,24 Mark.

e) Fleisch (Speck) 460 Gramm, davon entfallen 125 Gramm auf die Verbilligung; sie kosten 1,42 Mark und die Uberschussration von 335 Gramm 4,02 Mark. In dieser Woche werden 2 Rationen ausgegeben, mithin 250 Gramm auf Nr. 6 der Einfuhrzuzahlungskarte für Fleisch zu 2,84 Mark und 670 Gramm auf Nr. 33 der Lebensmittelkarte zu 8,05 Mark. Daneben wird die Fleischration gegeben.

Die Abgabe von Mehl, Reis und Hülsenfrüchten erfolgt in den Kolonialwarenhandlungen, Fett in den Butterverkaufsstellen und Fleisch bei den Metzgermeistern. Die Geschäftskarte werden in dieser Woche mit den Waren beliefert werden.

Vom 4. August ab treten andere Verbilligungspreise ein, die noch bekannt gegeben werden.

Bad Ems, den 28. Juli 1919.

Verbrauchsmittelamt.

Lebensmittelverteilung.

Butter, 30 Gramm auf Nr. 1 der Fettkarte an die Inhaber von Nr. 11574 bis Schluß in den bekannten Buttergeschäften.

Bad Ems, den 29. Juli 1919.

Verbrauchsmittelamt.

Kurtheater Bad Ems (im Kursaalgebäude.)

Leitung: Hofrat Hermann Steingöter. I. V.: Albert Heinemann.

Mittwoch, den 30. Juli 1919, abends 7^{3/4} Uhr:

Grosses Operetten-Gastspiel erster Mitglieder des Nassauischen Landestheaters (ehem. Kgl. Hoftheater) zu Wiesbaden und des Mainzer Stadttheaters.

Der Graf von Luxemburg.

Operette in 3 Akten von A. M. Willner und Robert Bodansky.

Preise der Plätze: Rangloge M. 12.—, Balkon M. 8.—, Saalsitze: 1.—5. Reihe M. 10.—, 6.—10. Reihe M. 8.—, 11.—15. Reihe M. 6.—, 16.—20. Reihe M. 4.—.

Vorverkauf in der A. Pfeiffer'schen Buchhandlung sowie im Geschäftszimmer des Hausverwalters Bailly im Kursaal. Telefon 163.

Ein Triebwagen fährt um 11 Uhr nach Diez und hält an allen Stationen.

Für Konditoreien u. Bäckereien

Brötchenbentel

aus leicht weiß Bellulose in allen Größen sofort lieferbar.

Papierverarbeitungswerk

Paul Neuther, Neuwied a. Rhein.

Verkauf von la Tafel-Pflaumen

Villa Wolf, Dausenau.

Für Festlichkeiten
verleihe ich Bierseidel, mit Henkel 4/20, 6/20 Augen-seidel, Bierbecher ohne Henkel 3/20, Wassergläser ohne Fuß, sowie Weingläser. Leihgebühr nach Uebereinkunft. [885]

Albert Rosenthal,
Nassau.

Die Post

von Nassau nach Singhofen und Pohl fährt vom 1. August an

2 mal täglich.

!! Sommersprossen !!
verschwinden!

Auf welche einfache Weise teilt Leidensoffen ungenügend mit Frau Elisabeth Frucht, Hannover 263. Schlichtsch 238. [875]

Anecht,

der alle landwirtschaftlichen Arbeiten versteht, zu 2 Pferden für Hof Untergutenau zum sofortigen Eintritt gesucht. Meldung und Vorstellung bei der Direktion der Erziehungs- u. Pflegeanstalt Scheuern b. Nassau a. L.

Nach Coblenz wegen Heirat des jüngen ein braves, fleißiges

Mädchen

aus gutem Hause zu älterem Ehepaar gesucht. Gelegenheit z. weit. Ausbildung in Küche und Haus. Angebote an Frau Goldmar, Coblenz, Rainertstr. 12 III.

Suche für sofort saubere Wäsche- und Putzfrau. Viktoria-Allee 6, I. Etage, [898] Bad Ems.

Mädchen od. Frau für ganze od. halbe Tage gesucht. Konditorei Knoys Bad Ems.

Ein gut. klaffiges Mädchen

in kleinen Haushalt gegen hohen Lohn nach Ebn gesucht. In erfragen bei J. Schneider, Bahnhof, Ems. [897]

Ein älteres Mädchen

gegen hohen Lohn gesucht. [882] Fuchsban Diez.

Ruderverein Bad Ems

Am Donnerstag, den 31. Juli d. Js., abends 7^{1/2} Uhr findet im kleinen Saal des Hotels „Weißes Roß“ hier eine

Generalversammlung

statt, zu der die Herren Ehren-, aktiven und inaktiven Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Herren, die Mitglieder werden wollen, sind willkommen.

Tagesordnung:

1. Aussprache über Wiederanfrage der Vereinsfähigkeit, Aufnahme neuer Mitglieder u. Festlegung der Vereinsbeiträge.
2. Kassenbericht.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Stellungnahme zur Regatta in Diez a. R. am 31. 8. 19.
5. Aussprache über Unterbringung des Rudermaterials.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Mit Genehmigung des Herrn Chefs der Militärverwaltung.

Gelbe holländer

Nierenkartoffeln

pfund- und zentnerweise stets vorrätig zu haben bei

Fr. Rapp, Bad Ems, Pfahlgarten 13.

Deutscher Schäferhund

zu verkaufen. [902] Hah. Geschäftst. d. Blattes

Eine Ziege

zu verkaufen. [892] Wo sagt die Geschäftsstelle.

2 fast neue

Milchkannen

a 12 Liter und versch. gute

Einmachsäfer

zu verkaufen. [891] Badhausstr. Nr. 2, Ems.

Verkaufe einen noch fast neuen

Wellbaum aus Holz

5^{1/2} Meter lang u. 60 Zm. Durchmesser, ebenso noch ein paar deutsche Mähkne, gut erhalten.

Willy Krz (Obermühle) bei Nittenhausen.

Post Singhofen. [876]

1. Stock 5 Zim mer u. Küche Ems. Römerstr. 44, zu vermieten. Fr. Ems, Nassau.

Wohnung

3-4 Zimmer evtl. Einfamilienhaus per 1. 10. in Ems zu mieten gesucht.

Angebote unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle. [895]

Die Belenbigung, die ich gegen Herrn Friseur Schmidt, Ems, ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück. [896] Philipp Pfeiffer, Ems.

EXPORT- & IMPORT-GESELLSCHAFT

Alfred Clouth & Co.

WIESBADEN 10 Rathausstrasse 10 WIESBADEN

Invert — EINMACHZUCKER — Invert

Verkauf bei sämtlichen Mitgliedern des hiesigen Vereines der Feinkosthändler, Konsumverein für Wiesbaden und Umgegend, Beamten- u. Bürgerkonsumverein, Firma Adolf Harth, sämtlichen Mitgliedern der Ein- und Verkaufsgenossenschaft Wodhi.

Kleinverkaufspreis: (von Preisprüfungsstelle genehmigt) in ganzen Kübeln zu 80 Pfd. Mk. 3.25 Pfd., ausgewogen in einzelnen Pfd. Mk. 3.25 Pfd.

Ueber die Verwendbarkeit des Invertinmachzuckers schreibt uns das Chemische Laboratorium Fresenius unter anderem unterm 10. Juli wie folgt:

„Der Invertzucker ist an sich ebenso gut zu Einmachzwecken verwendbar, wie Rohr- bzw. Rübenzucker, was sich schon daraus ergibt, daß sich beim Kochen von mit Rohrzucker versetzten sauren Früchten stets ein mehr oder weniger großer Teil des Rohrzuckers in Invertzucker verwandelt. Invertzucker ist auch hinsichtlich seiner Süßkraft und seiner konservierenden Eigenschaften dem Rohrzucker gleichwertig.“

Gebrauchsanweisung, aus der hervorgeht, in welchem Verhältnis der Invertzucker zu dem Gewicht der Früchte zugesetzt werden muß, wird in den Verkaufsstellen an die Käufer kostenlos abgegeben.

EXPORT- & IMPORT-GESELLSCHAFT

Alfred Clouth & Co.

WIESBADEN 10 Rathausstrasse 10 WIESBADEN